

GT-Artikel
Christine Mühlberg
27.02.2024, 07:00 Uhr

Projekt neben dem Schulalltag

„Ärgere mich sehr über eine Drei“: Wie das Hainberg-Gymnasium Göttingen begabte Schüler fördert



Lernen, wie Kristalle wachsen, wie man nachhaltig kocht oder was die Psychologie hinter Tarotkarten ist – der „Bloomsbury-Club“ am Hainberg-Gymnasium tut genau das. Die Mitglieder lernen mehr über die Themen, für die im Unterricht oft kein Platz ist.

Göttingen. Holzökologie, nachhaltiges Kochen oder Tarotkarten lesen – das sind keine klassischen Schulfächer. Die Schülerinnen und Schüler des „Bloomsbury-Clubs“ am Hainberg-Gymnasium (HG) finden dennoch – oder gerade deswegen – Gefallen daran, wissenstechnisch über den sprichwörtlichen Tellerrand hinauszuschauen. Der Club sei „ein besonderes Highlight“ für begabte Schüler, sagt Lehrerin Gabriele Hille-Coates: Mit ganz unterschiedlichen, selbst gewählten Projekten sollen die Jugendlichen so „intellektuelles Futter“ und Inspiration bekommen.

„Die Schüler lernen hier gemeinsam in entspannter Atmosphäre“, sagt Hille-Coates. „Es ist keine Bewertungssituation, sondern eine Lernsituation.“ Und das kommt gut bei den Jugendlichen an: „Das Wissen wird hier anders weitergegeben“, sagt Noah, einer der neun Schüler des Senior-„Bloomsbury-Clubs“. Durch zahlreiche Exkursionen und Gespräche mit Experten sei der Lernstoff viel anschaulicher und besser zu merken, ergänzt Zehntklässler Yannis.

Exkursionen an die Göttinger Georg-August-Universität

Der Club ist in zwei Jahrgänge aufgeteilt: Schüler der fünften und sechsten Klasse gehören zu den Juniors, die älteren bis zur 13. Klasse bilden die Seniors. Die Themen suchen sich die Mitglieder teils selbst aus, teils unterstützt eine Lehrkraft. Beispielsweise standen schon traditionelle chinesische Medizin oder musikalische Stadtrundgänge auf dem Plan.

Anka interessiert sich für Kristalle, vor allem „wie sie entstehen und wachsen.“ Der [Besuch in der Saline Luisenhall](#) und [am Geologischen Zentrum der Georg-August-Universität](#) waren daher besondere Highlights für die Achtklässlerin. Auch Yannis hat durch den Club ein neues Interesse und sogar einen möglichen Berufsweg gefunden: Durch die Exkursion [zum Forstwissenschaftlichen Institut der Universität](#) möchte er eventuell in der Forstwissenschaft arbeiten.

„Bloomsbury-Club“: Gemeinsam Kochen und Gewürze bestimmen

Erst kürzlich haben die Schüler gemeinsam nachhaltig gekocht. „Wir haben Lebensmittel, die nicht mehr lange haltbar sind und vielleicht schon ein paar Dellen haben, mitgebracht und gemeinsam zubereitet“, erzählt der Zehntklässler Justus. Passend dazu besuchte der Club [den botanischen Garten](#) und hielt nach Kräutern Ausschau, die dann bestimmt wurden. „In Biologie haben wir zwar kurz das Thema Ernährung“, sagt Yannis. Zusammen gekocht werde allerdings selten.

„Ich würde mir das wünschen, dass man das auch im regulären Unterricht mal zusammen macht“, fährt Yannis fort. Die Mitglieder sind sich jedoch einig: Realistisch sei das nicht. „Die Küche gibt es nur am kleinen HG – da hätten wir zu wenig Zeit, um dorthin zu laufen und zu kochen. Und auch viel zu wenig Platz“, sagt Zehntklässler Valentin.

Ist den Schülern regulärer Unterricht zu langweilig?

Die Noten der Jugendlichen liegen meist deutlich über denen ihrer Klassenkameraden. „Ich ärgere mich schon sehr über eine Drei auf dem Zeugnis“, sagt Valentin. In Kunst sei er nicht so gut: „Da habe ich nur eine Zwei.“ In Mathe fühle Noah sich unterfordert, auch der Mathezirkel des Gymnasiums ist dem Achtklässler zu leicht. Daher bekomme er die Möglichkeit, in einer Kooperation mit [dem Otto-Hahn-Gymnasium \(OHG\)](#) an einem Kurs auf universitärem Niveau teilzunehmen, so Hille-Coates.



Seit Februar 2019 gibt es den „Bloomsbury-Club“ am Hainberg-Gymnasium.
Quelle: Christina Hinzmann

Langweilen würden sich die Schüler aber nicht, denn manche Lehrkräfte hätten ohnehin Zusatzmaterial dabei, sagt Justus: „Außerdem sitze ich bei meinen Freunden am Tisch.“

Förderung ist nicht an Noten geknüpft

Doch wie kommt man in den „Bloomsbury-Club“? „Oft kommen Eltern auf uns zu, die ihre Kinder nicht ausreichend fördern können – denn man merkt, die Jugendlichen haben Energie und wollen lernen“, sagt Hille-Coates. Gelegentlich würden auch Lehrkräfte eine Schülerin oder einen Schüler vorschlagen, wie beispielsweise bei Anka. Notenabhängig sei eine Mitgliedschaft nicht.

Das Programm gibt es seit Februar 2019. Derzeit treffen sich die Seniors im ersten Halbjahr einmal wöchentlich, in der Vergangenheit auch gelegentlich nur alle zwei Wochen. „Wir hoffen natürlich sehr, dass wir uns in Zukunft das ganze Jahr einmal pro Woche treffen können“, sagt Valentin.

GT/ET